

Der Freiamter

DIENSTAG, 14.12.2021 | NR. 99, 158. JAHRGANG

AMTliches PUBLIKATIONSORGAN DER GEMEINDE MURI

AZ 5610 WOHLLEN (AG) 1 POST CH AG | FR. 1.70

FREIAMTER REGIONALZEITUNG

MURI

Am 8. Januar präsentiert das Märlietheater Zürich «Frau Holle». Der Ticketverkauf hat vor Kurzem gestartet. **Seite 3**

MURI

Der Regio-Chor lud unter der Leitung von Beatrice Klausner zum Adventskonzert ein und überzeugte. **Seite 5**

OBERFREIAMT

Über 200 Personen genossen am Wochenende das Adventskonzert der Musikgesellschaft Waltenschwil. **Seite 9**



SPORT

Der TV Muri gewinnt das Freiamter Derby gegen Wohlten und startet im Januar in die Abstiegsrunde. **Seite 17**

Sport bleibt auf der Strecke

Der Rückkampf zwischen Willisau und der RS Freiamt wird durch einen Eklat überschattet

Das wird noch lange zu reden geben. Dass der RC Willisau Meister ist, geht in den Geschehnissen des Final-Rückkampfes unter. Die RS Freiamt hat die Begegnung so gut wie im Sack, bis Magomed Ayshkanov disqualifiziert wird. Im Vorfeld muss der Tschetschene grobe Provokationen über sich ergehen lassen. Der Sport wird zur Nebensache.

Josip Lasic

Es sind hässliche Szenen, die jedem Sportfan das Herz bluten lassen. Magomed Ayshkanov wird von den Willisau-Fans der Mittelfinger gezeigt. Bierdosen fliegen dem Tschetschene entgegen. Provokationen auf maximalem Niveau. Irgendwann reissst dem Kämpfer der RS Freiamt der Geduldsfaden. Auch er zückt den Mittelfinger und schleudert eine Bierdose ins Publikum zurück.

Die Konsequenz: Disqualifikation. 4:0-Sieg für den Gegner, in einem Moment, wo Ayshkanov ein Punkt gefehlt hat, um die RS Freiamt in den dritten und entscheidenden Final zu führen. Diese Disqualifikation entscheidet den Kampf und die Meisterschaft. Die neun attraktiven Kämpfe, die von beiden Seiten gezeigt werden, sind nur noch eine Belanglosigkeit.

Es bleibt hässlich

Am Ende liegen im Block der RS-Freiamt-Fans die Nerven blank. Voller Frust will ein Zuschauer kurz vor Schluss auf die Kampfrichter los. Als die Schlussirene im letzten Kampf ertönt und Willisau definitiv gewonnen hat, fliegen Bierdosen aus dem



Andrey Maltsev (Mitte) und RS-Freiamt-Trainer Marcel Leutert (rechts) zerren Magomed Ayshkanov (links) nach seinem Kampf von der Matte. Die Disqualifikation des Tschetschene entscheidet den Final zugunsten von Willisau.

Bild: Josip Lasic

Freiamter Block. Beim Verlesen der Medaillengewinner pfeifen die Willisauer, als Ayshkanovs Name genannt wird. Ein ähnliches Pfeifkonzert ertönt seitens der RS Freiamt,

als Reto Reichmuths Name ertönt. Der Ringer, gegen den der Tschetschene disqualifiziert wurde. Jeglicher Sportgeist wird mit Füßen getreten. Freiamt-Präsident Nicola

Küng: «Ich hatte Angst, dass die Situation eskaliert.» Er fügt an: «Also mehr, als sie es schon ist.»

Bericht Seite 13

KOMMENTAR



Josip Lasic, Redaktor.

Ein fatales Zeichen

Die Fans des RC Willisau haben Magomed Ayshkanov nicht verziehen, dass er ihren Superstar Stefan Reichmuth verletzt hat. Ayshkanov hat das nicht mit böser Absicht getan. Ringen ist ein Kampfsport. Eine gewisse Härte ist notwendig. Dabei kann es Verletzte geben.

Eine Rechtfertigung, den Ringer zu beschimpfen, ihm den Mittelfinger zu zeigen und ihn mit Bier zu bewerfen, ist das nicht. Dass Ayshkanov sich davon provozieren lässt, ist nicht clever. Seine Reaktion darauf ebensowenig.

Dennoch bleibt ein fatales Zeichen zurück. Provoziere einen Athleten so lange und so primitiv, bis er reagiert – und du kriegst vom Kampfrichter den Meistertitel auf dem Silbertablett serviert. Die Regeln sagen: Unsportliches Verhalten bedeutet Disqualifikation. Sie sagen allerdings auch, dass ein Heimteam für die Sicherheit aller zu sorgen hat. Dabei hat Willisau sträflich versagt. Die Sanktionen in diesem Fall fallen sehr einseitig aus und werfen ein schlechtes Licht auf den Ringsport, den grossen Verlierer an diesem Abend.

Zuspruch für «Wasser 2035»

Vor knapp acht Jahren wurden die ersten Ideen für einen «Wasserring» durch das Bünz- und das Reusstal geboren. Nun ist aus der Vision ein Projekt geworden. Die Gemeinden stehen zu «Wasser 2035», das von der IB Wohlten AG lanciert wurde. Insgesamt 20 Partner gründen am 9. Juni 2022 die Interkommunale Anstalt (IKA) «Wasser 2035» und sichern so die Trinkwasserversorgung der Region auf Jahrzehnte hinaus.

Bericht Seite 19



Peter Wipf mit der Trophäe des Europäischen Kulturpreises.

Bild: ake



Heidi Holdener, Geschäftsführerin Murikultur (links), zelebriert mit Butleress Zita Langenstein die erste Tasse Tee.

Bild: sus

Das Künstlerhaus Boswil mitgeprägt

Peter Wipf ist seit Sommer nicht mehr Stiftungsratspräsident des Künstlerhauses. 25 Jahre war er Teil davon und blickt auf viele Höhepunkte zurück – etwa den Gewinn des Europäischen Kulturpreises des Boswiler Sommers und des Künstlerhauses Boswil. Die Trophäe steht auf dem Tisch des Sitzungszimmers. Peter Wipf blickt auf viele schöne Momente der Institution zurück. --red

Bericht Seite 7

Die perfekte Tasse Tee

Einmalige Tee-Zeremonie in Muri

Very British wurde es am Samstag im Singiensaal in Muri. Genossen konnte man einen einmaligen Traditional Afternoon Tea. Die bis heute gefeierte Tee-Zeremonie, damals Low Tea genannt, geht auf die Duchess of Bedford, Hofdame von Queen Victoria, zurück. Zita Langenstein, die erste Butleress der Schweiz, serviert nicht nur der Queen Tee, sondern auch den Gästen

in Muri. Ganz persönlich konnte man von ihr vieles über den Butlerberuf und über die faszinierende Geschichte des Afternoon Tea erfahren. Weiter verriet sie, warum viele Teekannen in Grossbritannien einen Namen tragen und wie Tee korrekt zubereitet und getrunken wird. --sus

Bericht Seite 3

Werbung

Die Meinungsfreiheit

JA!

ZUM MEDIENPAKET

«Für tolle Freiamter Geschichten aus dem Sägemehl.»

Stefan Strelbel Hendschicken



20050

9 772624 1968004

Muri Kino

Das spezielle Kino

Eiffel in Love
Liebesgeschichte im Herzen von Paris
Do, 16. Dez – 18.00 / Fr, 17. Dez – 20.30

The French Dispatch
Traumhaft – fantastisch
Do, 16. Dez – 20.30

The Truffie Hunters
Packende Trüffeljäger-Doku aus Italien
Fr, 17. Dez – 18.00

Die Schule d. marjischen Tiere / The Last Bus
Weihnachtskino
Sa, 18. Dez – 14.00 / Sa, 18. Dez – 17.00

Tickets: www.kinomatandach.ch

Dienen aus Überzeugung

Traditional Afternoon Tea mit Butleress Zita Langenstein

Sie war die erste Frau an Ivor Spencers renommierter Londoner Butlerschule. Einmal im Jahr serviert Zita Langenstein der Queen ihren «Afternoon Tea Swiss Style». Am Samstag konnten ihre Dienste auch in Muri im Singisensaal genossen werden.

Susanne Schild

Zu ihren Kunden zählen Firmen, Familien, Privatpersonen und die Queen. Zita Langenstein arbeitet regelmässig im Buckingham-Palast. Schon als Kind ging sie als Butler verkleidet an die Fasnacht. Sie wuchs in Nidwalden auf einem Bauernhof mit vier Brüdern und einer Schwester auf. «Meine Mutter hatte einen Bildband über die Queen. Oft habe ich mich neben sie gekuschelt und das Buch gemeinsam mit ihr angesehen. Das Royale hat mich damals schon fasziniert.» Mit sechs Jahren stand für sie fest, dass sie gerne im Buckingham-Palast arbeiten würde. «Dann musst du Butler werden», war die Antwort ihrer Mutter. Und Zita Langenstein wurde die erste Butleress der Schweiz.

Krönung war der Besuch der Butlerschule in London

Doch sehr viel Geduld war nötig, bis ihr Kindheitstraum in Erfüllung ging. Sie machte eine Ausbildung in der Gastronomie und Hotellerie. Nach unzähligen Anläufen wurde sie im

«Gurkensandwiches sind den Briten heilig

Jahr 2000 schliesslich zur Butlerschule von Ivor Spencer in London zugelassen. «Das war die Krönung für mich.» Als erste Frau überhaupt liess sich Langenstein dort ausbilden. «Ich hatte Bedenken, ob meine Englischkenntnisse reichen. Aber man sagte mir, ich müsse nur zwei Sätze perfekt artikulieren können: «Yes, Sir» und «Yes, Ma'am.»

Ihre Abschlussarbeit, «Afternoon Tea Swiss Style», gewann den ersten Preis und wurde der Queen serviert. Die Idee zu diesem helvetischen Nachmittagstee hatte ihr Mann. «Die Queen war von meinen Finger-Sand-

wiches höchst angetan.» Statt dem obligaten Ham, Ei, Lachs, Cheddar auf bleichem Toast servierte sie Walliser Roggenbrot, die Rinde natürlich weggeschnitten, mit allerlei Köstlichkeiten aus den Swiss Alps, Trockenfleisch, Greizerkäse. «Nur die Gurkenbrötlis servierte ich gemäss Tea-Tradition, denn Gurkensandwiches sind den Briten nämlich heilig.» Seither verlangt die Queen jedes Jahr einmal ihren «Afternoon Tea Swiss Style» und begrüsst sie stets mit Namen.

Jede Teekanne hat ihren eigenen Charakter

Im Singisensaal wurde am Samstag nicht die helvetische Variante serviert, sondern die traditionelle. «Die Queen besitzt rund 350 verschiedene Teekannen. Und jede hat ihren eigenen Namen. Ich habe nur zehn und auch sie spreche ich alle mit Namen an. Jede Teekanne hat ihren eigenen Charakter», sagt Zita Langenstein. Man müsse eine Beziehung zu der Teekanne haben. «Nur dann bekomme ich ein Gefühl dafür, wie ich einschicken muss.» Ist der Tee eingegossen und serviert, darf genossen werden. Doch auch da gibt es genaue Regeln, wie der Tee zu trinken ist. Dreimal umrühren, den Löffel abklopfen, ja nicht in den Mund nehmen und dann beim ersten Schluck leicht schlürfen.

Tradition ist auch, dass die erste Tasse Tee von der Gastgeberin eingeschenkt wird. In Muri war es Heidi Holdener, Geschäftsführerin Murikultur. «In England und speziell bei der Queen ist es immer wieder ein grosser Moment, wenn gelüftet wird, für wen die erste Tasse bestimmt ist», weiss die Butleress. Heidi Holdener erwähnte Alfred Dünenberger. Die Exponate für die aktuelle Ausstellungsreihe «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt», die in die faszinierende Welt des historischen Christbaumschmucks führt, stammen aus seiner Privatsammlung.

Perfektionismus hinter den Kulissen

Wenn die mittlerweile 59-jährige Butleress etwas in ihrem Leben gelernt hat, dann ist es die Erkenntnis, dass Perfektion keine Freude macht. «Ich selbst bin dem jahrelang nachgerannt, bis ich gemerkt habe, dass man dadurch das Wesentliche verpasst.» Technisch sei es einfach, per-



Alfred Dünenberger wurde die Ehre zuteil, die erste Tasse Tee von der Butleress Zita Langenstein entgegenzunehmen.

Bild: Susanne Schild

fekt zu sein, doch das Soziale würde verloren gehen. «Perfektionismus schafft Distanz», ist sie überzeugt. «Heute schaue ich die Queen 30 Se-

reitung und das Wartenkönnen extrem wichtig. «Butler zu sein, bedeutet mehr, als nur zu dienen und einfach zu machen, was der andere will. Ein guter Butler denkt an alles. Er dient aus Überzeugung.» Und man dürfe sich selbst nicht zu wichtig nehmen. «Man muss seine eigenen Bedürfnisse in gewissen Momenten zurückstellen können.»

Der Beruf des Butlers sei die höchste Form der Dienstleistung. «Wissen, Können, Hingabe und Anpassung.» Auf die Frage, was denn ihr Traum-

einsatz sei, antwortet Zita Langenstein: «Einmal der Queen in deren Weihnachtsresidenz Sandringham

«Muss seine eigenen Bedürfnisse zurückstellen

House als Butleress zu dienen stehen.» Vielleicht geht dieser Wunsch für sie ja auch noch in Erfüllung.

«Ein guter Butler denkt an alles

kunden länger an, als es die Etikette vorschreibt, und geniesse die Freude, die ich dabei empfinde.» Dennoch seien die Etikette, eine sehr gute Vorbe-

Neuer Mitarbeiter Werkdienst

Die Geschäftsleitung hat Urs Huber aus Besenbüren als neuen Mitarbeiter Werkdienst gewählt. Er wird seine Stelle in einem 100-Prozent-Pensum am 1. Januar antreten. Die Gemeinde Muri heisst Urs Huber in ihrem Team herzlich willkommen.

Befristeter Einsatz

Die Geschäftsleitung hat Corsin Blaser aus Hämkon für einen befristeten Einsatz im Hausdienst Kloster in einem 90-Prozent-Pensum angestellt. Corsin Blaser wird das Team des Hausdienstes Kloster bis am 31. März 2022 unterstützen.

Christbaumverkäufe

Wie in den vergangenen Jahren führt der Forstbetrieb Region Muri den Weihnachtsbaumverkauf an zwei Tagen durch. Es werden frisch geschnittene Rot- und Nordmanntannen aus dem Wald des Forstbetriebes angeboten. Der Verkauf wird an den folgenden beiden Tagen durchgeführt: Freitag, 17. Dezember, von 13 bis 17 Uhr beim Forstwerkhof Mailholz. Samstag, 18. Dezember, von 8 bis 11.30 Uhr beim Forstwerkhof Mailholz. Der Forstbetrieb liefert jederzeit trockenere Brenn- und Cheminéeholz. Bestellungen bitte telefonisch an den Forstbetrieb, 079 845 20 20, oder über die Homepage www.forstmuri.ch.

Kinder brauchen Fantasiefiguren

Im Märli passieren oft wundersame Dinge und die Geschichte entwickelt sich auf eigenartige Weise. Handlungen und Lösungen werden aufgezeigt, die viele höchstens aus Träumen kennen. Es tut gut, wenn sich die Mär-

Frau Holle kommt nach Muri

Dialektmärli im Festsaal



Das Holle-Ensemble, von links: Goldmarie (Anja Brühlmann), Cumulus Wolchenschlosser (Dominic A. Hurni), Güggerüggügel (Frank Bakker), Frau Holle (Eva Marlin), Muetter Bluemer (Barblin Leggio-Hänseler), Sausewind Morgestär (Freddy Kuttipurathu), Pächmarie (Jacqueline Vetterli).

Bild: zg

chenfiguren nicht auf die «Realität» beschränken müssen, denn die ungewöhnlichsten Lösungen schenken Hoffnung. Gerade im Hier und Jetzt.

Die Wege zu den Lösungen sind im Märchen schöpferisch und ermutigen in diesem Sinn auch, die eigenen Probleme mit Kreativität anzugehen.

Brauchen Kinder Märchen? Ja, Märchenstoffe werden so erzählt, wie Kinder denken und die Welt erleben. Kinder brauchen Fantasiefiguren, gute und böse, die dunklen Gestalten wie Hexen, Drachen, Töufel, gefräßige Riesen und böse Zauberer verkörpern die Schattenseiten der menschlichen Seele. Märchen können also Kindern schon sehr früh helfen, sich auch dieser Seiten bewusst zu werden und mit ihnen umgehen zu lernen.

Das Märlietheater Zürich realisiert jedes Jahr ein neues, sorgfältig produziertes Dialektmärli mit zauberhaften Bühnenbildern, stilvollen Kostümen, eigens komponierter Musik, dargestellt von Profi-Schauspielern für Menschen von 4 bis 104 Jahren. Sie bieten der ganzen Familie generationenübergreifend Gelegenheit, gemeinsam in fantasievolle Märchenwelten einzutauchen. Jedes Jahr produzieren sie zum Märli eine CD, so auch für die neuste Produktion «Frau Holle».

Die Tageskasse ist jeweils eine Stunde vor Beginn geöffnet. Tickets gibts unter www.elfternverein-muri.ch zu kaufen.

—zg
Weitere Informationen findet man unter maerli-theater.ch.